



Ang. VI 180

*Occasionalia
prohessum carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



Als
Des MAGNIFICI,
Hoch Ehrwürdigen, Hoch Achtbaren und Hoch-
gelahrten Herrn,

H E R R N

Salomon Dey-
lings,

Der Heil. Schrift Hochberühmten Doctoris, wie auch Hoch-
Fürstl. Mannsfeld. General-Superintendentens und
Consistorial-Präsidentens,

Hochgeliebtes und einziges Söhngen
Der Holdselige und wohlgeartete

Salomon Deyling,

Den 18. Jun. dieses 1717ten Heyl. Jahres
Durch einen frühzeitigen und ohnvermutheten Tod diese Zeitlichkeit
seligst verließ,

Dessen entlebter irdischer Leichnam aber den 20. darauf in der St.
Andreas Kirche beygesetzt wurde,

Wolten hierdurch ihre innige Compassion und gehorsamste
Oblervanz eifertigst entwerffen

Zwey ergebene Diener.

Eisleben, druckts Gottfried Andreas Leg.



† † †



Allzu strenger Schluß! D allzu herbe
Schmercken!
Ein Kind, ein einig Kind, ein Kind nach
aller Herken,
Ein Annuchts voller Sohn, voll Feuer
und voll Muth,
Auf dem der Etern Lust und Augen-
Trost beruht,

Den Fremde eben so wie Freunde lieb gewonnen,
Verwelckt nach Blumen Art bey strenger Gluth der Sonnen,
Und nimmt, indem er sinckt, den sichern Hoffnungs Stab
Zu gleicher Zeit mit sich in das gewölbte Grab.

Denckstu denn grosser GOTT nicht mehr an deine Güte?
Warum erstickest du was icht kaum in der Blüthe,
Und rottest voller Zorn ein zartes Pflöpf-Keis aus,
Ja legest fast mit ihm den ganken Stamm in Graus?
Kan so der Frommen Tisch den Delbaum Wäldern gleichen,
Wenn Kinder, die amnoch der einzige Funck, erbleichen?
Ach dieses ist zu hart, und zeigt, was deine Macht
Nicht deine Gürtigkeit noch holde Gunst vollbracht.

Du läßt durch Nathan selbst als ungerecht erkennen,
Wenn Reichen, die doch nicht die Heerden zehlen können,
Des Armen eingez Lamme dergleichen Lieb erweckt,
Worauf sie ihre Hand nach selben ausgestreckt!
Warum beraubst du denn zwey Seelen, die dich lieben,
Der Freude, so nach dir ihr einziges Labfal blieben.
Da doch sohier als dort viel tausend Lämmer stehn,
Die unter deinem Schirm auf süßser Weyde gehne

Jedoch wo führet uns, Ihr Hochbetrübten Beyde,
Die Traurigkeit nicht hin, Es sind bey Dero Leyde
Die Sinnen ganz zerstreut, und der bestürzte Kiel
Schreibt gar nicht was er soll, und klaget allzu viel.
Die Thränen sind erlaubt, nicht Gottes Rath zu schelten,
Was dessen Ausspruch will, muß ohne Weigern gelten,
Denn bleibet auch ihr Geist in Jesu eingesandt,
Ob Sie schon dessen Hand mit bitterer Galle trändt.

Ihr Schmerz, der nicht gemein, ist allgemeine worden,
Sie leiden nicht allein, so hoch als niedrer Orden
Fühlt einen Theil der Angst, so ihre Brust gerührt,
Da Dero theures Haus den besten Schatz verliert.
Wie wenn ein Donnerschlag aus heifern Wolcken fährt,
Und einen Eder-Ast zermalmet und verbeeret,
Der ganze Wald erschönt, so seufzt auch unfre Stadt
Da sie ein solcher Streich fast ganz entgeistert hat.

Ja uns schlägt dieser Fall weit mehr als Sie selbst nieder.
Du giebst Gott, Theurer Mann, was er gab, willig wieder,
Was Du von Standhaft seyn bey letzter Brust gelehrt,
Ward aus der That ersahn, nicht bloß nur angehört.
Denn da du Assaphs Schluß aufs gründlichste erläutert,
War schon Dein Hoffnungs-Schiff durch harten Sturm zer-
scheitert.

Und gleichwohl war dein Muth und Tröstern gleicher Krafft,
Als da dir noch kein Weh des Herzens Theil gerafft.

War Abraham bereit auf seines Gottes Heißen
Dem liebsten Isaac das Leben zu entreißen,
So war sein Herze doch mit Behmuth überschwoemmt,
Und mehr als dieser selbst von Traurigkeit beklemmt.
Du gegenheils hältst auch dem allerhöchsten stille,
Da dir sein weiser Rath und stetig heiliger Wille
Nicht wie dem Abraham dein Kind hier wieder schenckt,
Was Wunder wenn dein Sinn auch an das Seufzen denckt?

Du weißt Gott fodert viel, wenn er viel anvertrauet,
Und da man nichts an dir als hohe Gaben schauet,
So muß auch die Gedult iht durch den Prüfestein
Der allergrößten Angst recht hart probiret seyn.
Dich werden alle die zu ihrem Vorbild machen,
Die unter Deiner Huth an Gottes Tempel wachen,
Sie sehen nur auf Dich und auf Dein Ungemach,
Wie Du Dich iht bezugst, so thun sie alle nach.

Dein Werther Salomon lebt dort in Salems Auen,
Wo stolker Friede wohnt, wo Schrecken und wo Grauen,
Wo Krankheit, Sorg und Müh auf ewig exulirt,
Und sein ererbtes Theil kein Feind noch Dieb berührt.
Drum, Hochbetrübeste, Sie werffen nur die Blicke
Hinfünftig auf sein Wohl und ungekrändtes Glück,
So wird der trübe Sinn durch dessen Lust ergötzt,
Und was Sie eingebüßt durch Gottes Hund ersetzt.



Ung VI 180

VD 18

VD 17



Als
Des MAGNIFICI

HochEhrwürdigen, HochAchtbaren und Hoch-
gelahrten Herrn,

H E R R N

Salomon Bey-

Lings

Der Heil. Schrift Hochberühmten
Fürstl. Mannsfeld. General-Sup
Consistorial-Præsi
Hochgeliebtes und einzi
Der Holdseelige und wol

Salomon

Den 18. Jun. dieses 1717ten
Durch einen frühzeitigen und ohnvermuth
seeligst verliese,
Dessen entlebter irdischer Leichnahm aber
Andreas Kirche beygesetz
Wolten hierdurch ihre innige Compassie
Observanz eifertigst entw

Zwey ergebene

Eisleben, druckts Gottfried

